

Erscheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 50 s., jährlich 1.50 s.
Prämium, frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 s.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezugsbar, kostet
monatlich 10 s., jährlich 30 s.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Raumburg-Weißenfels-Zeitz,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geiststraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle.

Insertionsgebühr
beträgt für die 5spaltige
Zeile für den Raum
15 s., für Wohnungs-
Bereitschaft und Vermin-
nerung 10 s.
Im redaktionellen Teile
kostet die Zeile 5 s.
Inserate für die fällige
Nummer müssen spätestens bis
vormittags 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.
Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 7501

Telephon-Nr. 1047.

Nr. 43

Halle a. S., Sonntag den 19. Februar 1899.

10. Jahrg.

Ein Mahnwort.

Der Kampf, den die deutsche Arbeiterschaft seit nun fast einem halben Jahrhundert gegen die kapitalistische Gesellschaft führt, hat gegenwärtig seinen Höhepunkt erreicht. Die Ueberzeugung von der Ungerechtigkeit und Unhaltbarkeit des heutigen Wirtschaftsbaus hat sich immer mehr Bahn gebrochen und die um ihre Existenz ängstlichen Vertreter der kapitalistischen Gesellschaft haben es nicht verhindern können, daß die Wahrheit in immer mehr Kreise drang. Alle Mittel haben sie angewandt, aber weder mit der Furcht des grausamen Sozialistengesetzes, noch mit dem Judenzorn der päpstlichen Sozialisten haben sie die Idee unterdrücken können, daß die heutige Gesellschaft einer anderen Platz machen müsse. Denn, um diese Idee zu unterdrücken, hätten sie die massenhaft vorhandene Not und das Elend beseitigen müssen, sie hätten die zu Tage liegende Ungerechtigkeit der heutigen Wirtschaftsordnung abzuheben müssen. Not und Elend sind aber im Verlauf des halben Jahrhunderts nicht geringen, sondern immer größer geworden und trotz aller Entzerrungen der Todt, nachdem der Menschengeist sich alle Raumstränge für die Produktion dieser Welt gemacht hat, trotzdem die ganze Welt angefüllt ist mit Reichthümern aller Art, ist die Lebenshaltung des größten Theils der Gesellschaftsmitglieder immer mehr herabgegangen, ist die Ungerechtigkeit in der Welt immer größer geworden. Nichts hat dies verhindern können!

Wieder einmal ist die bürgerliche Gesellschaft am Ende ihres Latens. Sie fordert Unterdrückung derjenigen, die die Schäden des heutigen Wirtschaftsbaus erkennen und die Mittel für deren Abhilfe vorzuschlagen, sie will die arbeitenden Klassen ihrer wahren Rechte berauben, um sie dann um so schmerzloser, um so ungewisser ausbeuten und auszulaugen zu können. Frecher denn je fordern die Stummlinge im Reichstage ein neues Sozialistengesetz; lauter denn je rufen die Lakaien der kapitalistischen Gesellschaft nach dem Wilhelm II. im Vorjahre angeführten Luchthausgesetz; im preussischen Landtage sprechen die ostenlichen Junes, die ihre Arbeiter schlimmer behandeln als das Vieh, nach Beschränkung der Freizügigkeit, sie wollen dem Arbeiter verbieten, sich die Arbeitsgelegenheit dort zu suchen, wo seine Arbeitskraft am besten bezahlt wird; sie verlangen die Prügelstrafe für die Arbeitersöhne, angeblich, um der Rache entgegenzuwirken, während sie für Reichtümer ihrer eigenen Söhne, der Studenten und Offiziere, selbst ein mißbilligendes Wort haben. Der Klassenkampf tobt in seiner ärgsten Form!

31. selbst in den Gerichtssaal wird er hineingetragen. Der Frau Justitia ist die Binde von den Augen gerührt und ungleich ist die Rechtsprechung; sie nachdem es sich um Arbeiter oder Unternehmer handelt. Während Arbeiter wegen geringfügiger Vergehen gegen die Gewerbeordnung zu langen Gefängnisstrafen verurteilt werden, wird gegen Unternehmer, die ihre wirtschaftliche Macht mißbrauchen und die Arbeiter an der Arbeit hindern, in den seltensten Fällen Anklage erhoben, und wenn dies ja einmal geschieht, dann fällt die Strafe ganz gering aus. So weit ist die deutsche Rechtsprechung schon gekommen, daß vor vierzehn Tagen neun Bauarbeiters zu 63 Jahren Zuchthaus, acht Jahren Gefängnis und 70 Jahren Exerzium verurteilt worden sind, wegen Vergehen, die in anderen Fällen selten einmal mit mehr als ein paar Monaten Gefängnis geahndet worden sind. Ein scharfer Wind weht durch die deutschen Lande, Stumm regiert! Die kapitalistische Gesellschaft wendet alles an, um ihre Sterbestunde noch eine Zeitlang hinauszuschieben, sie gebraucht ihre Waffen mit äußerster Schärfe. Der Hilfsmittel stehen ihr eine unerschöpfliche Menge zur Verfügung, der ganze Staatsapparat wird aufgegeben, um die Arbeiter nieder zu halten.

Demgegenüber ist die Arbeiterschaft ohne jede Hilfe, sie ist auf die eigene Kraft angewiesen. Sie muß sich die Waffen selbst schmieden, um den Kampf auszuhalten zu können. Es muß aber leider gesagt werden, daß ein großer Teil der Arbeiter den Ernst der Lage noch lange nicht vollständig begriffen hat, daß er noch nicht gelernt hat, seine wichtigsten Waffen zu benutzen. Vor allem wird die Presse, die Schneidmesser und beste Waffe der Arbeiter, noch viel zu sehr vernachlässigt.

Von den am Bestande der kapitalistischen Gesellschaft Interessierten ist der Wert der Presse, des geschriebenen Wortes, schon längst in vollem Umfange begriffen worden. Sie lassen es sich eine Menge Geld kosten, die Herren Stumm und Rosenzweig, um das Band mit ihren lächerlichen Zeitungen zu überschweben. Sie besolden ein ganzes Heer von Journalisten, die, auf jeden Wind gehörend, tagtäglich mit Verleumdungen und Entstellungen gepeinigter Artikel in die Welt hinauswerfen, um die Wahrheit nicht ankommen zu lassen. So viel sie auch lügen, so viel sie auch verleumdern, kein Staatsanwalt greift ein, keine Verurteilung erfolgt.

Auf die Arbeiterzeitungen dagegen haben die Herren Staatsanwälte ein sehr nachlässiges Auge, und nur ein ganz klein wenig darf die Feder auszufließen, da greift der strafende Arm der „Gerechtigkeit“ sofort ein.

Würde jeder Arbeiter die Arbeiterpresse in dem Umfange unterstützen, wie es seine Pflicht ist, dann müßten alle Bemühungen der kapitalistischen Söldlinge ohne jeden Erfolg bleiben, die größten Unterdrückungen könnten nicht ausrichten. Leider unterstützen aber viele Arbeiter noch immer in ungeheurer Verblendung die Lügenpresse der Kapitalisten und die sogenannte „unparteiische“ Presse, die sich von der Unternehmerpresse nur dadurch unterscheidet, daß sie der Arbeiterschaft die Schläge hinterhältig versetzt. Daß ein Arbeiter auch ein Arbeiterblatt lesen und für dessen weitere Verbreitung besorgt sein muß, ist noch lange nicht allgemeiner Grundsatz. Viele Arbeiter lassen sich bestechen durch den etwas billigeren Preis des „unparteiischen“ Blattes und ihres eigenen Organs erinnern sie sich erst dann, wenn sie von dem unparteiischen Blatte in die Erde gelassen werden, wenn es gilt Unternehmerverrat, den sie am eigenen Leibe spüren mußten, an den Pranger zu stellen oder wenn sie irgend einen Rat bedürfen, der ihnen von dem unparteiischen Blatte nicht gegeben werden kann.

Diese Verblendung muß ein Ende nehmen. Die Zeiten sind zu ernst, als daß es nicht jedem Arbeiter klar werden müßte, was auf dem Spiele steht. Erste Zeiten erfordern ernste Manner und ernste, zielbewußte Handeln. Die Arbeiter müssen zusammenstehen wie ein Mann, müssen die Waffen schärfen, die sie sich geschmiebelt haben. Von aller Welt verlassen, müssen sie auf die eigene Kraft vertrauen und dürfen nur das unterstützen, was in ihrem Interesse vorgenommen wird. Der Unternehmer- und unparteiische Presse muß die Thür gewiesen werden, derartige Blätter dürfen in Arbeiterwohnungen nicht geduldet werden.

Eine ernste Mahnung ergoht an alle Arbeiter, das hier Gesagte zu beherzigen und danach zu handeln. Der Emancipationskampf des Proletariats ist schwer, er kann aber wesentlich schärfer, wesentlich wirkungsvoller geführt werden, wenn jeder Arbeiter sich auf seine erste Pflicht besinnt und nur ein Arbeiterblatt liest und unterstützt.

Aus dem Reichstage.

Berlin, 17. Februar 1899.

Der Reichstagskammer, der gestern den Reichstag in eiliger Sitzung verlassen hatte, erschien heute bei Beginn der Sitzung in Begleitung des Staatssekretärs v. Bülow und einer großen Schar von Geheimräthen, um den Hof des Reichstages der französischen Republik mitzutheilen und im Namen Deutschlands dem französischen Volke kein Mißgeschick auszusprechen. Seit dem Kriege war es die erste offizielle Sympathieäußerung für Frankreich. Das Haus löste die Worte des Reichstagslesers liegend an und lebhaftes Bravo's klangen in die kurze Rede hinein. Auch die Rechte klatschte Bravo, als der Reichstagsleser zum Schluß versicherte, daß Frankreich niemals aus der Reihe der großen Träger der Zivilisation ausgefallen sei. Wie aber steht es in dieser Hinsicht mit Deutschland? Die Debatte über die Dänemarschungen in Vorlesung liesserte ein wenig erfreuliches Bild davon. Der erste Redner war heute Herr Hänel.

Der Rieker Professor gehörte dem Hause zwei Legislaturperioden hindurch nicht an, es ist älter und sein Organ schwächer geworden, aber die Art seines Vortrags ist die alte geblieben. Er, der Stiefsohn Laubes, ist ein Bild eines parlamentarischen Schandpielers der alten Zeit, da ist jeder Satz wohlwollend, jede Phrase vollendet und selbst auf ihre Klangfarbe berechnet. Unter Umständen kann diese Art recht wirkungsvoll sein, sie war es heute, wo Herr Hänel in zweifelhafte Rede die Politik des Herrn von Köller mit scharfer Gründe bekämpfte. Verteidigt wurden die Dänemarschungen von dem früheren Minister des Fürsten Bismarck, dem Herrn von Tiedemann, der als Führer der Habsburger in der Provinz Böhmen mit dem Ausweisungskurs in Schleswig natürlich vollkommen einverstanden ist. Treffend erwiderte ihm unser alter Rieker, der mit jugendlicher Frische die Ausweisungen geißelte und sie als einen Verstoß gegen die Humanität bezeichnete. — Herr Lieber sprach sich für das Centrum gleichfalls gegen die Ausweisungen aus. Vorher erliebe ein nationalliberaler Rausling, der Abgeordnete Könnies, eine böse Viertelstunde. Er hatte seine Rede zwar aufgeschrieben, aber nicht auswendig gelernt. Als er zehn Minuten hindurch abgelesen hatte, wurde die Linke ungeduldig und der Abg. Stobhagen rief: nicht ablesen! Man greift auch der Präsident ein und machte den Redner darauf aufmerksam, daß diese Art, Reden zu halten, verboten sei. Der Herr Könnies wußte sich nicht zu helfen, drach seine Ausführungen in der Wüste ab und verließ unter dem fürmlichen Gelächter der Linken die Tribüne.

Morgen wird die Debatte über die Interpellation Johannsen fortgesetzt.

Deutscher Reichstag.

35. Sitzung. Freitag, den 17. Februar 1899. 1 Uhr.

Am Bundesrat: v. Soden, v. Bülow. Eingegangen ist der Entwurf einer Fernsprechnetzordnung, Präsident Graf Walldorf: Vor Eintritt in die Tagesordnung hat der Herr Reichstagsleser das Wort. Reichstagsleser: Ich habe die Ehre, die Mitteilung zu machen, daß der Präsident der französischen Republik, Herr Faure, gestern Abend an einem Schlagschlag plötzlich verstorben ist. (Die Abgeordneten erheben sich von ihren Plätzen.) Ich bin gewiß, daß die Vertreter des deutschen Volkes sich sehr mit dem Tode des großen Mannes und des großen Mannes freuen werden. (Bravo!) Eingedenk des gemeinsamen Bandes, welches unsere Väter verknüpfen haben, und unserer Trauer ausser über den Verlust des französischen Volkes, das zu keiner Zeit aufgehört hat, einer der großen Träger der Zivilisation zu sein. (Bravo!)

Präsident Graf Walldorf: Der Reichstag hat sich erhoben, um seiner Sympathie Ausdruck zu geben. Ich konstatiere das. Der Reichstagsleser, Herr v. Bülow, und die Regierungskommission verlassen den Saal.

Hierauf wird die Beantwortung der Interpellation des Abgeordneten Johannsen betreffend die Ausweisungen dänischer Untertanen aus Nordschleswig fortgesetzt. Abg. Dr. Hänel (Frel. Volksp.) auf der Tribüne schwer verständlich. Die Rede des Reichstagslesers wird durch den Abg. Michaelis in die Besprechung hineingebredet. H. Michaelis ist völlig unzureichend. Abg. Michaelis hat mit jener Behauptung gerade das Gegenteil von dem, was der Reichstagsleser verstanden hat. Die ganze Rede ist vollends das Gegenteil von dem, was der Reichstagsleser ausgesprochen hat. Die Rede des Reichstagslesers ist die Anerkennung, daß es nicht gelungen ist, Schleswig innerlich mit dem deutschen Reiche zu verbinden. Das nach 30jähriger preussischer Regierung immer noch die Gegenstände in dieser Sache besteht, ist ein trauriges Zeichen für unsere Bureaukratie, ein Zeichen unserer Jammern. Die Rede des Reichstagslesers ist die Anerkennung, daß es nicht gelungen ist, Schleswig innerlich mit dem deutschen Reiche zu verbinden. Das nach 30jähriger preussischer Regierung immer noch die Gegenstände in dieser Sache besteht, ist ein trauriges Zeichen für unsere Bureaukratie, ein Zeichen unserer Jammern. Die Rede des Reichstagslesers ist die Anerkennung, daß es nicht gelungen ist, Schleswig innerlich mit dem deutschen Reiche zu verbinden. Das nach 30jähriger preussischer Regierung immer noch die Gegenstände in dieser Sache besteht, ist ein trauriges Zeichen für unsere Bureaukratie, ein Zeichen unserer Jammern.

Man hat gesagt, die Abweisungen dort oben seien eine Abweisung der dänischen Untertanen, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle scharfen Reden die wir in dieser Beziehung von den Liberalen hören, die von den Germanen in hoch geachteten werden. Eine starke Ausweisungspolitik ist für Deutschland sehr wenig angehen. Welches Volk ist denn mehr sei ein Nachbar und sich in fremde Lande, um sich dort in dergeralten und Handel zu treiben? Alle s

Wie doch recht wenig bemerkt. Redner pliert ein Gedicht von dem Kaiser und einige Stellen aus Arnolds des Hensdorgs.

Während der dänischen und der polnischen Agitation ist ein großer Unterschied. Die polnische Unterdrückung ist ein Teil der dänischen Unterdrückung von außen, von Dänemark her. Der Staat der dänischen Verwaltung für Süd-Schlesien ist von 90 auf 300000 Wk. erhöht worden. (Sehr richtig!)

Abg. Völkner (Sob.): Herr Völkner hat sehr reichlich gesprochen, aber der Herr Redner hat doch nicht mitzureden geachtet und hat nicht gesagt, wie dort Sachstände entstehen könnten, die ein Standart für die ganze zivilisierte Welt sind. (Rufe rechts: Oh! Zur Ordnung! Zur Ordnung!)

Es ist hier die Hauptfrage aufgeworfen worden, die Frage, ob die Angelegenheit überhaupt vor den Reichstag gehört. Eine Frage, die der Reichstag nicht zu entscheiden hat. Im Falle ja, sollte nicht vor den deutschen Reichstag gehen? Der deutsche Reichstag ist der einzige Beetzungsort für das deutsche Volk und nicht der preussische Landtag, dieses irrationale Bedürfnis des elenden aller Völkern. (Große Unruhe rechts.)

Rechtswissenschaft ist uns noch nicht genommen worden, obwohl es seit 50 Jahren in preussischen Besitz ist. Und das ist nicht etwa die Folge davon, daß man von Seiten der deutschen Regierung nicht mit der nötigen Energie und Schnelligkeit vorgegangen ist; sondern es liegt daran, daß man glaubt, durch Polizeiverordnungen die nationale Verfassung des Landes zu verletzen. (Sehr richtig!)

Es ist die Rede gewesen von dem Hof, der auf dänischer Seite gegen die preussische Herrschaft besteht. Die Schuld an dem Unwillen trägt allein die preussische Regierung. Zwischen Deutschen und Dänen besteht keine Meinungsverschiedenheit. Ich kann Ihnen das Wort eines Dänen anführen, eines Mannes, der über von Ihnen (nach rechts) anerkennen wird. Ein Wort des Königs Friedrich Wilhelm IV., das im Jahre 1847 gesprochen wurde: Der Hof zwischen Dänen und Deutschen ist eine der größten Tölpelien des Jahrhunderts. Das ist ein wahres Wort! (Sehr richtig! links.)

Herr Völkner hat für das Schüren dieses Hofes einen Orden bekommen. (Sehr gut!) - Ausweisungen sind in auf der ganzen Welt verurteilt und ausgeführt worden: Dänemark, Preußen, Holländer hat man das Landes verwiesen. Aber was in Schleswig-Vollstein vorgefallen ist, das ist unerhörbar. (Sehr richtig! links.)

Die Herren Korarier treten, so oft sie zu Wort kommen, vor der Unten. In Nordschleswig herrscht viel Unten. Dort werden Germanen, Männer uneres Stammes, uneres Bundes ausgewiesen; an der Elbe ist es nicht anders, man hat die Unten der Unten zu setzen. (Unruhe rechts.) Das Junkertum ist nicht überflüssig mit den Völkern. (Vorn rechts.)

Die zahlreichen Füllen sind Arbeiter und Arbeiterinnen vor wegen angelegentlich wichtiger Arbeit in ihrer Dienstverpflichtung aus Nordschleswig ausgewiesen worden. Das Vergehen bestand in dem meisten Fällen in Wahlparteilichkeit. Besuch von Wahlmännern dänischer Herkunft. Verletzungen mit den Kandidaten. Das war alles!

Der Herr Redner hat gemeint, der Hauptfehler der preussischen Regierung ist, daß sie nicht mit mehrfacher Konsequenz vorgegangen sei. Schmeißer als Herr von Völkner kann man doch nicht sein. Was aber erreicht er mit oder seiner Schmeißer? Der Widerstand eines Volkes kann durch ein schwaches Wort nicht gebrochen werden. (Sehr richtig! links.)

Herr von Völkner soll sich ein Gedächtnis anwenden? Wer hier hat, und besser Rechte das deutsche Volk, soweit es Mannesvolk heißt, verteidigen wird. (Sehr richtig! links.)

Es ist immer noch, welches Bild das Deutsche Reich mit diesen Ausweisungen dem Auslande bietet. Ein großes Reich mit der größten Armut, die je erte gegeben hat, ein Volk von 55 Millionen, die sich nicht durch ein Wort lassen können, ein Volk von 2 1/2 Millionen Dänen (Karm rechts). Und deshalb ist es nicht möglich, einen solchen Grund auszusprechen. (Vorn rechts.)

Abg. Völkner (Sob.): Die Angelegenheit gehört nicht vor den Reichstag, ich will deshalb nur kurz erklären, daß wir es für die Welt der Regierung halten, das Vaterland von lästigen Fremden zu befreien. (Vorn rechts.)

Abg. Völkner (Sob.): Die Angelegenheit gehört nicht vor den Reichstag, ich will deshalb nur kurz erklären, daß wir es für die Welt der Regierung halten, das Vaterland von lästigen Fremden zu befreien. (Vorn rechts.)

dem Deutschen Reich, der wird das Deutschland von unten heranziehen, aber die Ausländer wohlwollend behandeln. Wir sollten lieber bei uns bleiben, als bei den Fremden Ausländer halten. Reich wird; sein Schwager! Die Drohung der Entziehung der Bürgerrechte ist ein himmelschreiendes Unrecht! Ich hoffe, daß auch in dieser Angelegenheit nach Recht und Gerechtigkeit verfahren werden wird. (Beifall.)

Die Weiterberatung wird auf Sonnabend 1 Uhr verlegt. Schluß 8 Uhr.

Im preussischen Abgeordnetenhaus

wurde Freitag die Wahlberatung fortgesetzt. Der Abg. K. v. d. B. hat die Wahlparteilichkeit in langem Reden an der Spitze der Wahlbestimmungen zur Sprache und ätzte einige unwichtige Ausprüche des bekannten schlesischen Amtsvorstehers Grafen Wälder. Herr v. d. B. und die Abgeordneten Graf S. in Burg-Stirum und E. B. d. B. verurteilten, daß es bei der letzten Wahl so fortgesetzt gegangen sei, wie noch niemals. Wie muß es da früher gewesen sein? In der Debatte kam auch der bekannte Brief des Reichstages aus dem Berliner Schönlank-Corral zur Sprache. Herr v. B. d. B. griff den liberalen Völkner an das schärfste an und hätte eigentlich einen Ordnungsruf verdient, den aber Herr v. B. d. B. mit bekannter Unparteilichkeit nicht erteilte. Die konservativen Redner versicherten wieder einmal, daß die öffentliche Stimmung auch bei den Reichstagswahlen die Wahrung der Sozialdemokratie. Bei der Wahlwahl im Berliner zweiten Wahlkreise über die Partei richtungslos verfahren mit dieser Reichstags gegen die gefürchtete Frucht zusammen vorgehen. - Beim Bericht der Polizeiverwaltung in Berlin brachten die Freisinnigen Kreiling und Langens die polizeilichen Absprechungen und die wenig löbliche Art und Weise zur Sprache, in der der Polizeipräsident der Berliner Gemeindeverwaltung auf ihr Verlangen erwidert hatte, über die Abtheilung von Fehlern in der Organisation der Stimmpolitik gemeinsam zu beraten. Die Antwort vom Regierungssitz war die übliche: Es ist alles vorzuziehlich, der Berliner Polizeipräsident ist vollkommen im Recht, und die Absprechungen werden so möglichst möglich gehandhabt. - Herr Dr. B. v. B. nahm sich den Polizeipräsidenten vor. Herr Dr. B. v. B. erwiderte scheinbar, daß Herr Dr. B. v. B. nicht nur ein Beamter, auch ein Richter sein würde. Herr Dr. B. v. B. wird nach diesem Punkte sein Verlangen tragen, er bezeichne die Polizeipräsidenten mit vollem Recht als eine alte Scharte und als einen Hof, der endlich abgesehen werden müßte. Herr Pastor Schall gab seine Ansicht über die Aufgaben der deutschen Wähler zum besten und wendete gegen die überlitterten französischen Deputierten. Das Berliner Reichstagsmitglied, das solche Stillsprechungen gerne ausführt, wird in erster Linie von sehr wohlhabenden Leuten besucht und Herr Schall sollte wissen, daß an deren Stillsitzung nichts mehr zu verdienen ist. Ein Regierungskommissionar teilte mit, daß die Verhandlungen über die Anstellung von Polizeibeamten noch schwächen. - Sonnabend wird die Beratung fortgesetzt.

Nach ein Aufnahmeprozess in Sachsen.

Ein neuer Landfriedensbruchprozess hat sich am 15. und 16. Februar vor dem Schwurgericht in Leipzig abgespielt. Auf der Anklagebank standen der 17 Jahre alte Metallarbeiter Max Himmig aus Gößitz, der 19 Jahre alte Bauarbeiter Gustav Freyer aus Müden, der 24 Jahre alte Handarbeiter Adolf Siod aus Alt-Schönbü, der 23 Jahre alte Fabrikarbeiter Friedrich Krause aus Müden, der 17 Jahre alte Handarbeiter Adolf Junter aus Volkmarstorf und der 21 Jahre alte Malgenschlosser Heinrich Rabon aus Jägerst. Sie sind des Auftrages, des Landfriedensbruchs, der gefährlichen Körperverletzung, des Widerstandes gegen die Staatsgewalt, der Sachbeschädigung und der Beleidigung angeklagt.

Die ganze Strafsache ist aus einer Bagatelle entstanden. Ein Gefäß von Eisen in Müden, der der Sozialdemokratie zu Versammlungen nicht zur Verfügung steht und deshalb von ihren Anhängern gemieden wird, war am Sonntag, den 11. September, nachts 12 Uhr die öffentliche Tanzmusik beendet. Die Gäste verließen das Lokal. Vor dem Lokal, an einer Treppe aus der hüllessigen Straße, schlug der Arbeiter V. von Leuten bedienter Beschäftigter sein Wasser ab. Für diese Ungehörigkeit wurde er von einem Schußmann zur Rede geführt, auch sollte sein Name festgeschrieben werden. V. verzweigte die Namensnennung, weshalb er verhaftet wurde. Als V. abgeführt wurde, rief plötzlich jemand: „Hut ihn!“ Der Schußmann ergriff den Rückstehenden, den Arbeiter E., als den vermutlichen Täter und brachte ihn ebenfalls nach der Arrestzelle zu bringen. Dem Angeklagten Freyer wurde ihm zu befehlen, die Menge, etwa 50 Personen, folgte seinem Beispiel und drang auf den Schußmann ein. Er wurde beschimpft und mit Entwürfen bedroht. Es kamen mehr Schußleute hinzu und als der Transport an einem Hieselsteinhaufen vorbeikam, eröffnete die Menge ein Schindombardement auf die Schußleute, die unterdessen fluchtartig entwichen. Zwei der Schußleute wurden getroffen und fielen bewusstlos hin. Der Angeklagte Siod nahm einen anderen den Spazierstock hinweg und schlug auf einen der bewusstlosen Beamten ein. In gleicher Zeit erwiderte Niemand: „Wer zaudert! Steht die Hand tot! Schlagt sie tot! Jetzt liegt er da! Steht sie, haut sie!“

Inzwischen war E. nach der Arrestzelle in der Schule gebracht worden. Die Menge bombardierte die Schule, hierbei soll der Gemeindevorstand Leidsung, der sich ins Mittel legte, bedroht worden sein. Die Angeklagten bestreiten ihre Schuld und geben an, daß sie aus Dummheit gehandelt haben. Durch die Beweisaufnahme wurde die Teilnahme aller Angeklagten an dem Treiben festgestellt und auch konstatiert, daß sämtliche in angelegierter Stimmung waren. Der Staatsanwalt hielt die obligate Anklagerede und betonte, daß das Schwinden der Achtung vor jeder beherrschenden Autorität in gewissen Kreisen eine bedauerliche Tatsache sei und daß, um dem entgegenzuwirken, eine strenge Strafe am Platze sei. Die Verhandlungen wurden öffentlich geführt. Das Urteil lautete gegen Freyer auf 2 1/2 Jahre Zuchthaus, Siod 3 Jahre Zuchthaus, Krause 4 Jahre Zuchthaus, Himmig 3 Jahre Gefängnis, Rabon 1 Jahr Gefängnis und Junter auf 4 1/2 Jahre Gefängnis. Dazu wurde noch auf entsprechenden Ehrverlust erkannt, im Höchstfalle auf 5 Jahre. Dieses Urteilm hatte große Ähnlichkeit mit dem Müden, hier wie da handelte es sich um Erzeile angetrunkenen

Arbeiter. In Müden käme nach der heutigen Verurteilung noch als erwidender Umstand hinzu, daß Schußleute mißhandelt worden sind. Auch die hier gefällten Strafen sind ungenügend schwere, sie reichen jedoch bei weitem nicht an diejenigen heran, die von den Dresdener Schwurgerichten verhängt worden sind. Die Ungehörigkeit des Dresdener Jugendjurists wird angezweifelt des Leipziger Urteils nur noch ungenügender.

Tagesgeschichte.

Zum Dresdener Schwurgerichtsurteil bringt heute die Sächs. Arbeiterzeitung die sensationelle Meldung, daß die Staatsanwaltschaft beschließt, gegen alle diejenigen Blätter vorzugehen, welche sich in beleidigender Weise über den Müden Prozess geäußert haben. Und ein Freiburger Blatt fügt ganz offen hinzu, daß es sich nur um sozialdemokratische Zeitungen handele. Das letztere war von vornherein klar. Das nun also noch recht heiter werden. Erst schickt man die angeschuldigten Bauarbeiter auf Zahngemeine ins Zuchthaus, dann marschieren die Redakteure der verschiedenen Zeitungen ins Gefängnis, die es wagen, gegen solche Reichsjustizurteile öffentlich anzukämpfen. Da die sozialdemokratische Presse durchgängig am schärfsten gegen das Dresdener Jugendurteil protestierte, kann die Sache recht hübsch werden, zumal man heutezuage jede Kritik seitens der Staatsanwaltschaft als „schändlich“ und „beleidigend“ ansieht. Ich weiß nicht, man die Redakteure auch im geheimen Gerichtsverfahren, das damit verknüpft das Drama vollständig wird. Aber das steht schon heute fest, daß aus dem angeklagten Redakteuren A. i. l. g. e. r werden.

Einem recht plumpen Klageprozess ersucht machen jetzt die Dresdener Reueisen Nachr., nachdem die fälligkeit des amtligen Berichtes nachgewiesen ist. Sie bringen folgenden Demütigung:

Die vom Dresdener Journal am Montag geführte offizielle Ausfaltung über das Schwurgerichtsurteil im Prozess gegen 9 Bauarbeiter in Zuchthaus, wie wir der Lage hier mitzutheilen, weder im Jubiläum, noch von einem Justizbeamten verfaßt worden. Der betreffende Artikel ist ja übrigens auch im nicht amtlichen Teile erschienen. Man hat sich nicht mehr halten läßt, bemerkt man es. Aber hat es nun eigentlich Verfaßt? Sollte sich die Journalredaktion den amtligen Bericht? Das wird Ihnen folgen haben? Das wird wohl niemand glauben. Freyden ein Beamter muß doch die Anklagezettel der Journalredaktion mitgeteilt haben. Im übrigen hat sie sich schon bei der Veröffentlichung ein recht bequemes Hinterbüchlein gelassen, - der Bericht ist ja im nicht amtlichen Teile erschienen. Um so angenehmer entschuldigt man jetzt. Was dem nun auch sein, wie es wolle, die Rechtfertigung des Dresdener Urteils durch den amtligen Bericht ist schändlich und nicht, laras über den samstäglichen Rückzug der Dresdener. Nachrichten auch nicht das Gerüchte.

Die Verwaltungsstelle der Zimmerer-Kassensache in Dresden erklärte in einer Resolution, daß der im Schwurgerichtsurteil vom 4. Jahren Gefängnis verurteilte Zimmerer Geißler nach wie vor von dem Zimmerer Dresden für einen Ehrenmann gehalten wird. Geißler war 7 Jahre Kaffierer der genannten Kasse. Es ist erfreulich, daß die Solidarität nicht zurückgeht vor den Zuchthäusern und für ehrlöse Erklärungen. Die Arbeiterzeitung wird auch nicht einen Tag die Dresdener Verurteilung verurteilen, sondern sie stellt nur als unglückliche Opfer der Klassenjustiz betrachten.

Die Studentenschaft in - Bärig hat in einer Resolution Protest gegen das Urteil eingelegt. Einige Berliner Studenten ließen sich nur einfallen, auch so etwas wie eine Protestklärung zu erlassen und verlangten vom Direktorium der Universitäten, die Familien der Zuchthäuser zu unterstützen. Da kamen sie aber schon an. Sie wußten offenbar nicht, daß ein derartiges Beginnen in dem Militärdienst Preußen ein schweres Vergehen gegen die staatliche Autorität ist. Und siehe da - ihr Antrag wurde abgelehnt. Auch nicht ein einziger Student - denn aus solchen besteht das Direktorium - hatte den Mut, für den Antrag einzutreten. Wer garantiert schließlich dafür, daß die Antragsteller nicht noch einen derben Rißel bekommen! Einmal Außerordentliches wäre das wirklich nicht. Wo ist die Zeit des freien deutschen Studententums, die nach den Befreiungskriegen von 1814 und 1815 so herrliche Blüten trieb, hingelommen? Die heutige Studentenschaft muß beschämt ihr Haupt vor ihren Vorfahren von 1814 senken, die auf den Universitäten den Kampf der Freiheit verbreiteten und energische Bekämpfer der Karlsruher Reaktion waren. Der Studentenschaft ist es gegangen wie dem deutschen Bürgertum, sie haben beide ihre Ideale verloren und schwärmen nur noch für den Tanz ums goldene Kalb.

Lucanus ist amtiende. Wie die Freiz. Ztg. meldet, scheidet er demnach aus seinem Amte. Der gefürchtete Mann, der so viele Minister um die Ecke gebracht hat, muß noch allerdings auf dieses schöne Vergnügen verzichten und das wird ihm herzlich leid thun. Auch seine Operationskandidaten, die Minister, werden ihm gewiß keine Thräne nachweinen, wenn - nur nicht wieder ein anderes Lucanus käme.

Genosse Kraus teilt dem Vornamts mit, daß er dem Plan, in Gemeinschaft mit Dr. Jastrow und Heinrich Braun eine neue sozialpolitische Zeitschrift herauszugeben, vollständig fern stehe.

Zusland.

Deutsch-Luganer. Wieder einmal. Baron Banffy hat in der Freitag Abend stattgehabten Konferenz der liberalen Partei die Demission des gesamten Kabinetts angemeldet und wird dieselbe am Sonntag dem König überreicht. Die Opposition beschließt, falls die Aemterübergabe der Demission wirklich erfolgt, auch Banffy die Indemnität zu bewilligen. Als Nachfolger Banffys kommen nur Baron Fejervary und Romanov in Betracht. - Ob das neue Kabinet in Hande sein wird, die inneren Wirren zu lösen, dürfte sehr zweifelhaft sein.

Frankreich. Ein freigelegener Wechselmörder. Der antimilitärische Straßenheld Jules Guerin, des planmäßig Straßengereise arrangiert und den Redakteur

der reifensfreundlichen Grande Bataille nächstlich überfallen und misshandelt hatte, ist von Schwurgericht in Paris freigesprochen worden. Rogier, der überfallene Rebell ist von Guerin und drei von diesen geborgenen Banbanen mit Todschlägen bedrängt worden und hat drei Wochen im Bett zubringen müssen.

Felix Faure *

Der plötzliche Tod des Präsidenten der französischen Republik ist eines jener unvorhergesehenen Ereignisse, die in der Staatengeschichte nur zu oft eine verhängnisvolle Rolle spielen. Der bis zur obersten Spitze der Bourgeois-Republik emporgestiegene ehemalige Kohlenberg hat wieder durch Fähigkeiten noch durch besondere Charaktereigenschaften über das politische Durchschnittsmass emporgeragt — er war vielmehr ein Typus jener Art von Exportschmiegern, die seit 1870 das Schicksal Frankreichs bestimmen. Um den Einfluß auf die Regierung war es Faure weniger zu tun, als wie seinem Vorgänger Casimir Perier. Er gab keine Zurückgelegenheit von der Regierung begünstigte die laudieren Pläne der Generalfeldherren und der Clericalen mehr, als wenn Faure öffentlich für oder gegen sie Partei genommen hätte. Zudem beruhte sich Faure mehr wie jeder andere an den blauen Uniformen und dem Säbelgürtel und hielt viel strenger auf die Einhaltung höfischer Formen, als mancher europäische Monarch. Unter seine Regierungspolitik fällt die Politik der Annäherung an England. Faure erlebte den seiner Eitelkeit unendlich schmeichelnden Triumph, daß das russische Kaiserpaar vor 3 Jahren nach Paris kam und der Kaiserin einem Höhepunkt erreichte, der nur noch durch den im Jahre darauf erfolgten Besuch Faures in Petersburg überboten wurde. Da war Faure der Mann des Tages. Er war auf dem Gipfel seiner Popularität angelangt. Die Rufschwermelung legte sich allmählich wieder, denn die Worterzeugung im Lande und die Folgen der agrarischen Politik Makines trugen ihr Teil dazu bei.

Faures Präsidenschaft beschäftigte sich mit Weisungen, Truppenbeschickungen, Jagden, aber nie mit etwaigen sozialen Reformen. Das arbeitende Volk hatte von Faure nichts zu erwarten. Die Dienstleistungsleistung verschwand, die Engländer brachten den Franzosen eine Schlange um die andere bei und im Hintergrunde laurerte das Schreckgespenst: Dreyfusprozeß. Es gereicht Faure nicht zum Ruhm, daß er sich auf die Seite der Gegner der Revision stellte. Als ehemaliger Marineminister des Kabinetts Dupuy mußte er Kenntnis haben von dem schändlichen Treiben, unter dem die Verurteilung des Dreyfus zu stande gekommen war. Aber er trat nicht in den Vordergrund. Er ließ der freien Generalfeldherren freien Lauf, und sehr gegen seinen Wunsch war es, daß der Ministerrat am 26. September 1898 die Revision des Dreyfusprozesses beschloß.

Bei seinem Tode aber ist das Treiben der Gegner der Revision am heftigsten denn je. Die Kriminalkammer ist gemäßigter und die Revision in Frage gestellt.

Frankreich befindet sich beim Hinscheiden Faures in einem Zustande, wie er verwirrt kaum gedacht werden kann. Ein schwankendes Schiff, steuert die Republik zwischen gefährlichen Klippen. Felix Faure, der Oppositivist, war nicht der Mann, das Steuer in fester Hand zu halten. Unter seiner Präsidenschaft hat der Weizen des Generalstabes geblüht. Die Präsidenten spitzen die Ohren und meinen, ihre Zeit sei gekommen.

Nach das Privatleben Faures ist nicht ganz rein. Es wurde bald bekannt, daß sein Schwiegersohn Hellnot durch Kontumazurteil wegen Betrugs und Unterschlagung zu zwanzig Jahren Bagno verurteilt worden war und daß er schuldig war, auch als Präsident der Republik die durch seinen Schwiegersohn beantragten nicht zu erschließen; es wurde ferner bekannt, daß er seine älteste Tochter, zu einer Zeit, wo er in finanzielle Schwierigkeiten geraten war, an einen Mann verheiratete, der kein Vermögen durch ein öffentliches

Band in Boudang erworben hatte. Die Pariser Schmutzpresse hätte diese schwarzen Flecken im Hause Faure bald ausgeleuchtet und Faure das Damoclesschwert ihrer Enthüllungen fortwährend über seinem Haupte.

Über den Ehrwürdigen den der Tod Faures gemacht und über die Wahl des neuen Präsidenten liegen folgende Mitteilungen vor:

Sein Lebenslauf ist kurz folgender:
Felix Faure ist am 30. Januar 1841 in Paris geboren. Er widmete sich der kaufmännischen Laufbahn und machte seine Lehrtätigkeit in einem Handel- und Verlagsgeschäft; Gelernte, wie man das nicht gelobt hat, ist er nicht gerade glücklich, aber er war ein tüchtiger Kaufmann und brachte es zu einem. Er begründete eine Rederei in Havre und wurde dort Präsident der Handelskammer. Als solcher wurde er 1881 in die Deputiertenkammer gewählt, wo er sich den Opportunisten angeschlossen. Gambetta machte ihn in seinem Ministerium zum Unterstaatssekretär der Kolonien, und das war er auch unter Ferry (1883 bis 1885) und Loubet (1888). Im zweiten Republik wurde er als Marineminister, vom Mai 1894 bis 3. Januar 1895 und als solcher bereitete er die Expedition nach Madagascar vor und nahm an der ersten Dreyfus Affäre teil, er war, der Minister in seinem Amtschleife, die Öffentlichkeit der Republik wiederzugeben, behielt auch der Präsidenten der Republik gewählt wurde. Beim ersten Wahlgang hatten sich die Opportunisten gesplittet, indem sie, in Gemeinschaft mit der Rechten, 184 Stimmen abgaben, während die Sozialisten 184, Faure 244 Stimmen abgaben; der von den Radikalen unterstützte Besson erhielt 343 Stimmen. Vor der zweiten Wahl trat dann Gabriel Bonifay aus und im zweiten Wahlgang erhielt Faure 430, Besson 361 Stimmen.

Die Pariser Blätter haben am Freitag morgen dem Toten eine große Nachrede gewidmet. Die republikanischen Journale appellieren an die Gemüthsstärke der republikanischen Wähler über den Konzeß, damit sie Faure einen Nachfolger geben, welcher die Republik gegen die bismarckische Wölfe zu verteidigen versteht. Die Wölfe Bureau vom Freitag nachmittag meldet, ist die Wahloption der Stadt bis heute nie gewöhnlich; es herrscht völlige Ruhe. Telegramme aus der Provinz namentlich aus Havre, St. Etienne, Nancy und Lyon weisen die schmerzliche Verleumdung der Bevölkerung durch den Tod Faures. Neben den öffentlichen Gebäuden haben auch zahlreiche Häuser von Privatleuten auf dem Markt verkauft. Auch in der Provinz herrscht durch den Tod Faures ein großer Stillstand. In der Provinz sind die Auswanderer lauten gastliche Depeschen aus den Provinzen und dem Ausland zu empfangen.

Die Verlesungsfestlichkeit wird Nationalfeier sein. Die Verlesung im Jahre von Freitag nachmittag 3 Uhr an aus gestellt. Von 3 bis 6 Uhr nachmittags wurden auch die Mitglieder der Provinz in der Provinz zugelassen werden; Sonnabend von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags erhält das Publikum Zutritt. Die Verlesung wird in der Notre-Dame Kirche, die Verlesung auf dem Parc-Boulevard stattfinden.

Die Verlesung des Reiches. Nach dem Ministerrat brachen sich am Freitag vormittag sämtliche Minister ins Cabinet, um der Familie des verstorbenen Präsidenten ihr Beileid auszusprechen. — Wilhelm II. brüdete der Witwe des verstorbenen Faure sein Beileid aus und beauftragte den Grafen Münster, der französischen Regierung in seinem Namen Teilnahme auszusprechen und am Sonntag einen Kranz niederzulassen. Der Kaiser wird sich bei der Kaiserin durch eine besondere Mission vertreten lassen. Der Staatssekretär des Auswärtigen, v. Bülow, stattete am Freitag dem französischen Botschafter in Berlin, Marquis de Noailles, einen längeren Beileidsbesuch ab.

Heute Sonnabend, nachmittag 6 Uhr, findet die Beerdigung des verstorbenen Präsidenten statt. Als Kandidaten werden genannt: Loubet, Dupuy, Brisson, Ferry, Ferry, Ferry, Ferry. Wer von diesen meiste Aussicht hat, ist nicht sicher zu sagen, wahrscheinlich wird Loubet gewählt, denn auch die Sozialisten wie die gesamte Linke ihre Unterstützung zugesagt haben. Die Nationalisten treten mit einer für die Wahl von Loubet ein. Es ist anzunehmen, daß sich in Paris II. seine Mehrheit für einen revolutionären Kandidaten finden wird. Die Beileidsbesuche wurden dann von selbst losgehen. — Loubet ist Vizepräsident der Revision.

Parteinachrichten.

Genosse Richard Fischer wurde am Freitag abend von einer Verlesung jugendlicher Republikaner wegen einmündiger Kandidat des zweiten Berliner Reichstagswahlkreises aufgestellt.

Gewerkschaftliches.

In der Bewegung der Hamburger Schauerleute wird heute gemeldet, daß die unter Vorsitz des Senators O. Wadl statt gehabte Unterredung, die einen günstigen Ausgang bezüglich der Arbeit in Aussicht stellte, nun doch in sich selbst verfallen ist.

auf ihrem Standpunkt. Der Bericht der Delegierten erfolgt Sonntag in einer Versammlung, da Montag bekanntlich die Arbeitslosigkeit beginnt.

Sämtliche Stahlwerker der Schiffswerft Sowaalmsen in Kiel, 36 Mann, haben die Arbeit niedergelagt. Die Firma wollte anstatt des bisher geäußerten Stundenlohns das Arbeitslohn einführen.

Stadttheater.

Die Räuber von Schiller.

Schillers revolutionäres Jugenddrama wurde am Freitag als achte Aufführung im Schiller-Theater aufgeführt. Das Drama ist von dem 20jährigen Schiller im Jahre 1790 geschrieben worden und hat bei seinem Erscheinen einen wahren Sturm hervorgerufen. Die politischen Freiheitskämpfer des deutschen Reichs waren damals bis dem letzten Augenblicke, bis zum Ausbruch der Revolution, und was von diesen übrig geblieben wurde, das laugten die Pfaffen dem Volke aus den Knochen. In Frankreich machten sich bereits die ersten Stürme der nahenden Revolution bemerkbar; das Volk war bezaubert, die Weltanschauung, welche ihm ein Bild auf einem goldenen Zepter der irdischen Herrschaft zeigte. Es wurden die Räuber durch nicht und aufgeführt und darin in glühender Begeisterung Worten gegen Kritik gerät an den Zuständen, das wurde laut in die Welt hinausgeschleudert, von Tausenden empfangen. Nicht nach Italien oder Spanien hat Schiller den Ort der Handlung verlegt, deutsche Zustände waren es, die er schmeckte, nicht die Szenen von Königen und Fürsten verzeichnete er, ein Räuber war die Hauptperson seines Dramas. Wie geküßelt er die Unterdrückung der Reinen durch die Großen, wie verachtete er die Unschuld und Friede der Pfaffen, die Gottes Wort im Munde führten, dabei aber die Verdammung im Kerker mit dem Adel schrieben nach allem Recht der Kunst, nach wackelige, besessene Worte fand er für den Unwillen der Bevölkerung. Die Räuber waren ein Drama, das die Empfindungen und Gedanken der Zeitgenossen zum Ausdruck brachte, ein Zeitdrama, und darin lag ihr großer Wert und ihre gemaltige Wirkung. Bei der ersten Aufführung in Mannheim hatte das Drama einen glänzenden Erfolg, alle freisinnigsten Elemente liebten den jungen Dichter zu. Die Strafe folgte auf dem Fuß. Schiller, der sich damals in Stuttgart aufhielt und eine Stellung als Redakteur bei einem dortigen Blatt bekleidete, fiel in die Ungnade des Herzogs Carl Eugen, der ihn auch den unglücklichen Schubert zehn Jahre lang im Kerker gehalten hatte. Bei Strafe der Revision wurde ihm verboten, je wieder Romane zu schreiben. Schiller lebte den schwärzlichen Händen den Rücken und was er am schwärzlichen Hofe gesehen und beobachtet hatte, verwertete er später in seinem bekannten Drama „Räuber und Jäger“, das genau so, wie die Räuber, eine glühende Kritik der Zustände enthält, den Räubern aber an Schärfe der Charakterzeichnung bei weitem überlegen ist. — Im Stadttheater hatte der Hofstaat des Regiments arg gekauft und gerade die schönsten Stellen waren es, die ihm zum Opfer fielen. Die Vorstellung selbst war in allen ihren Teilen vollendet, ein Franz Moor gab Herr Wagner, als wenn eine heroische Leistung, die nur noch an einzelnen Stellen einiger Verbesserung bedarf, um als vollendet gelten zu können. Der Carl Moor hatte in Herrn Bischoff einen Darsteller, wie er besser selten zu finden ist. Herr Bischoff besitzt alle Eigenschaften, die notwendig sind, um die Welt vorzuführen zu können. Auch Herr Witten, der den alten Moor darstellte, ist an seine Aufgabe mit Fleiß und Beharrlichkeit herangegangen. Seine Stellung war abgeteilt und ist aller Anerkennung wert. Die Rollen der Räuber wurden von den Herren Stahlberg (Vogelberg), Steuermann (Schweizer) und Werner (Keller) dargestellt. Mit Ausnahme des Lesers, der aus seinem Rollen eine Art Solosänger gemacht hatte, brachten diese Darsteller ihre Rollen verständlich zur Darstellung. Herr Decker, der den Hofstaat gab, sprach seine Rolle mit dem ihm eigenen Feuer. Hervorzuheben sind noch Herr Fenber als Magisterperson, Herr Jügel als Doktor und Herr Pratz als ein Herrmann. Die Musik war bei Arnold ausgefallen. In den Szenen mit Franz bereitete das spreche Organ der Dame ihr merkwürdiges Schwere, dagegen war sie in der Schlusszene ganz auf der Höhe ihrer Aufgabe. Die Musikanten ließen sehr viel zu wünschen übrig, etwas mehr Lebendigkeit könnte da noch nicht schaden. Für die Ausstattung verdient die Musik alle Anerkennung. Zu der Aufführung hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das mit Beifall nicht lachte und die Hauptdarsteller wiederholt auszeichnete. Sw.

Briefkasten der Redaktion.

D. S. Streckau. Unseres Erachtens muß der Geburtschein ungenügend angegeben werden, nach das Duplikat wird in der Regel mit 50 Pf. bedingt.

Friedrich. Dem 23. habe ich keine Zeit, ob ich am nächsten folgenden Sonntag kommen kann, läßt sich heute noch nicht sagen. Ich mache Euch noch Mitteilung. Besten Gruß. Sw.

Einige Briefe sind ungenügend angegeben. Bitte die Redaktion in Gießen.

Zur Konfirmation

empfehle in anerkannt grösster Auswahl bevorzugte Frühjahrs Neuheiten in:

Schwarzen und farbigen gemachten reinwollenen

Kleider-Stoffen,

Umhängen, Jacketts, Echarpes, Unterröcken, Korsetts, Handschuhen, u. Wäsche-Ausstattungen.

Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Geschäftshaus J. LEWIN

Gegründet 1859.

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Gegründet 1859.

Apartester Neuheiten

in schwarzen und farbigen
Kleiderstoffen
in überraschend reicher Auswahl und bekannter Preiswürdigkeit
ültzensehe Wollenweberei
Gr. Ulrichstrasse 13/15.
Fabrik und Spezialhaus für Damen-Kleiderstoffe.

Verband der Schmiede Deutschlands.
Filiale Halle a. S.
Sonntag den 18. Februar abends 8 Uhr
Fastnachts-Ball
im Konzerthaus, Karlstrasse.
Stern ladet freundschaft ein Das Komitee.

J. Essig Nachf.
(Inh.: Friedr. Erfurt)
Juwelier, Grosse Ulrichstrasse 41
empfiehlt zur
Konfirmation
sein grosses Lager moderner und
gediegener
Schmuck-Artikel:

Armbänder, Broschen, Ohrringe, Ringe, Halsketten,
Kreuze, Medaillons, Knopfgarnituren;

ferner Essbestecke, Serviettenbänder etc. etc.
Billige feste Preise. Gute Bedienung.
Eigene Werkstatt im Hause.

**Karl Koch's
Nährweiback**
seit 15 Jahren durch erstau-
tliche Erfolge mehr als bewährt,
unter ärztlicher Kontrolle her-
gestellt, chemisch untersucht,
kalkphosphathaltiges Blut- u.
Knochen bildendes Nahrungsmittel
arten Engen zu haben in
Karl Kochs Nährweiback-
fabrik, Halle a. S., in allen
besseren Kolonialwaren-
und Drogeriehandlungen u.
Bäckereien.
Privat-Geheim Alter Markt 30, I.
Sonntag geöffnet.
Frau Dr. Schaffhale. Nachh. Nr. 3, I.

Athleten-Club „Atlas“, Siebichenstein.
Heute Sonntag den 18. Februar von nachmittags 3 1/4 Uhr ab
im „Neuen Theater“
Kränzchen.
Hierauf bis früh:
BALL.
Während der Zwischenpausen: 1. Auftreten der Mitglieder im
Krausproduktions, 2. Auftreten des II. Kasseischen Aiksenklubs.
Zum Schluss: Grosser Ringkampf.
Der Vorstand.
B. Siegels Restaurant, Zwingerstr. 17.
Heute Sonntag
grosses Bockbier-Fest. ff. Bockwürstchen.
Bodmügen gratis.
Für grobhartige Unterhaltung wird g'sorgt.
Freunde und Bekannte werden hierdurch freundschaftlich eingeladen.
B. Siegel.

Zur Konfirmation
empfehle:
Anzüge von 9 Mk. an, so lange der Vorrat reicht.
Kleiderstoffe, schwarz und farbig, Stragen etc.
Ferner:
Herren- u. Knaben-Anzüge in allen Preislagen. Betten,
Möbel u. Polsterwaren.
Verkauf gegen bar und Teilzahlung.
Karl Rasemann,
Waren- und Möbel-Kredit-Haus
Halle a. S. Alte Promenade 35, I. Halle a. S.

S. Weiss, Halle a. S.
Geschäftshaus feiner Herren- und Knabenmoden.
Konfirmanden-Anzüge
in Stoff,
Konfirmanden-Anzüge
in Kammgarn,
Konfirmanden-Anzüge
in Cheviot,
Konfirmanden-Anzüge
in Kammgarn-Cheviot
von 9 Mark an bis zu den feinsten Qualitäten.
Konfirmanden-Anzüge nach Mass
werden zu den billigsten Preisen hergestellt.
Neuheiten in Stoffen
von in- und ausländischen Fabrikaten in reichster Auswahl
bis zu den feinsten Qualitäten.
**Anfertigung
nach Mass**
wird bei billigster Preisstellung,
unter Garantie guten, tadellosen
Sitzes, auf das Sorgfältigste her-
gestellt.
**Eigene Zuschneiderei
und Werkstatt im Hause.**


Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grotz. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Druckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.



Bröditz bei Theissen.

Donstag den 19. Februar nachmittags 2 1/2 Uhr im Saale des Herrn Bock in Bröditz

große öffentliche Volks-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Deutschland unter dem Buchhändler. Referent: Redakteur Wilhelm Siewert aus Halle. 2. Reichsteden. Referent: Für Beding der Tagesorden. 3. Die Einberufung. Referent: Einer zahlreicher Mitglieder nicht entgegen. Per Einberufung.

Zeit.

Donstag den 19. Februar nachmittags 3 Uhr im Saale des „Goldene Witz“

große öffentl. Gewerkschafts-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Zulassung des Kampfes zwischen Kapital und Arbeit. Referent: Reichstagsabgeordneter Ad. Thielen. 2. Diskussion. 3. Wahl eines Delegierten zum Kongress der Gewerkschaften. 4. Tagesordnung. 5. Bericht für den nächsten Monat. 6. Bericht für den nächsten Monat. 7. Die Überweisung wird für die Familien der unglücklichen Arbeiter. 8. Gewerkschaften. 9. Eine sehr interessante Mitteilung nicht entgegen. Das Gewerkschafts-Komitee.

Achtung! Zentralverband der Zimmerer.

Allen Mitgliedern zur Kenntnis, daß die am Dienstag den 21. Februar stattfindende

Mitgliederversammlung

am abends 7 Uhr bei Streicher stattfindet. Um vollständig an der Konferenz-Versammlung teilnehmen zu können, e suchen wir jeden, möglichst zu erreichen. Die Ortsverwaltung.

Arbeiter-Bildungsverein, Zeit.

Dienstag den 21. Februar abends 8 1/2 Uhr im Felsenkeller, Fabrikstraße Diskussionsabend. Geschäftliches. Verschiedenes. Um zahlreiche Teilnahme aller Mitglieder ersucht. Der Vorstand.

Gesangverein Freiheit.

Donstag den 19. Februar im großen Saale von Osborgs Bekkerei

VII. Stiftungsfest,

findend aus Konzert, komischen Vorträgen und Ball. Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Programm a 20 Pf. sind zu haben in Schumanns Restaurant, Breite Straße 3. Sonstige der sämtlichen Mitglieder. Freunde und Gönner sind freundlichst eingeladen. Das Komitee.

Rauchklub Blaue Wolke.

Unser diesjähriger Maskenball findet Sonntag den 19. Februar in der Sachsenburg. Karten sind zu haben bei den Herren Stod. Auguststraße 5, Gables, Rednitz, und beim Klub in der Sachsenburg. Der Vorstand. Anfang 7 Uhr.

Kittelmans Restaurant

Gute Bismarckbraterei: Sonntag früh gegenüber der Blindenanstalt. Bockbier u. Speckkuchen. Abends großer Familien-Abend. Der Obige.

Apfelsinen.

Do im Herbst unsere Apfelsine so vorzüglich geraten waren, so glaubte man dies Frühjahr an seine Selbsterzeugung der Apfelsinenpreise. Aber Regenflüsse und Stürme schickten die Früchte in Italien sehr, außerdem bringt die milde Witterung während dieses Winters eine sehr große Nachfrage, so daß die Preise pro Kiste innerhalb 8 Tagen 1 bis 2 Mark gestiegen sind. Ich habe noch 300 Kisten, 3 Baggonschiffe in Italien sehr günstig abgeschrieben und am nächsten Samstag nach Deutschland in Flies und einzeln sehr preiswert. Mutmaßungen sind verboten. Fr. Preisicke. Gr. Steinstraße 19.

Goldene Krone

Sonntag, 15. Morg. Sonn. Bockbierfest. Preis Speckkuchen. Es laßt freundlichst zu Seiner. Schiesche. Restaurant Galloria. Magdeburgerstr. 7. Sonntag den 19. Feb. war großer Familien-Abend. Für gen. u. Unterhaltung ist geforgt. Es laßt ergebenst ein Otto Apel. Restaurant z. Wolfslucht. Ede Beer nur u. Wolfstraße. Inhaber: Fritz Schumann. hält seine Lokalitäten best. n. empfohlen. Sonntag den 19. Februar Anfang 7. Wäntersheim. Bockbier. Von früh an Speckkuchen. Der Obige. Sonntag den 18. Februar Familien-Abend. Es laßt ergebenst mit H. Poppel. Sonntags abends 7. Frischen Speckkuchen. Warenklappen bereit.

H. Elkan

Leipzigerstr. 87.

Billigstes u. grösstes

Kaufhaus

der Stadt Halle,



Konfirmanden-Anzüge

in größter Auswahl, guten Stoffen u. garantiert schöner Façon in 10 Qualitäten n. 9.50 Mk. an. 12.— Mk., 13.25 Mk., 15.— Mk., 17.— Mk. bis zu den feinsten 20.— Mk.

Stofflager

zu Bestellungen nach Maß unter Garantie guten Eises mit billigster Preisbildung. Ferner großes Lager in Konfirmanden - Hüten, Wäsche, Chemists, Stiefelseten u. Stiefeln. Jeder Konfirmand erhält ein Ertragegeld. Kaufhaus I. Rangos H. Elkan Leipzigerstr. 87.

Gesangverein „Freie Sänger“.

Sonntag den 23. Febr. abends 7 1/2 Uhr im Konzerthaus humorist. Gesangs-Konzert mit darauffolgendem BALL. Aufser verschiedenen Vorgesungen gelangen u. a. zur Ausführung: „Die Fottelkinder“, hum. Entsch. „Ein Abend im Gesangsverein zu Bismarcksdorf“, hum. Entsch. und verschiedene komische Forträge. Programm sind in Bismarcksdorf von Grimm und Gramann im Bismarcksdorf und bei sämtlichen Mitgliedern zu haben. Freundschaft laßt ein. Der Vorstand.

Gasthof zu den drei Königen.

Sonntag den 19. Februar Bock- u. Narren-Fest. Vormittag: Bockbier und Speckkuchen. Für Humor und heitere Unterhaltung ist bestens gesorgt. Sonst laßt freundlichst ein Streicher.

Gasthaus „Zum Hafen“, Mansfelderstrasse 13.

Sonntag den 19. Februar gr. Gefährlicher-Narrenabend, wozu alle Kameraden und Freie de höchst einladen. Wilhelm Westfalen. Paul König. Karl Pechel. In Bezug auf obige Annonce ersucht. ff. Bockbier und Speckkuchen. Kassen gratis. Hochachtungsvoll Hermann Rieckheer.

Möbel-Ausstattungen!

Blüthof, Stübchen, Betteln mit Spiegel, Linnear, 6 Hochschänke, Salontisch, Bistablett, 2 hohe Beistellen mit Matratze, Küchenstuhl, Tisch, 2 Stühle, Preis 450 Mk., feiner Heiliges Sofa, Kleiderarm, Betteln, Spiegel mit Schränkchen, Stuhl, 4 Stühle, 2 Beistellen mit Matratze, Bistablett, Tisch, 2 Stühle, Preis für 320 Mk. auch einzeln, zu verkaufen. A. Hille, Tischlerstr., Mittelstr. 1, Nähe Gr. Steinstraße.

Emallierte Geschirre

Grossen Posten Nachtgeschirre weiss nur 50 Pfg. Eimer, hellblau, 28 cm. nur 90 Pfg. Wannen, hellblau, 45 cm. nur 150 „ Kaffee Kannen, 2 Liter Inhalt, 85 Pfg. Kammern Schok 11 Pfg. Stiefelwische 3 Schachteln 8 Pf. Küchenmesser St. 8, 15 u 25 Pf. Sämtliche Haus- und Küchengeräte spottbillig. Holzwaren, Besen, Bürsten, Fensterleder, Reiben. Kaffeemühlen in Blech 1.35, in hellblau 1.65 Pfg. Nur 65 Geiststrasse 65.

Ca. 3000 Stück grosse email. Wassereimer à St. 85, 95 u. 100 Pf. Kinder-Eimer à St. 40 Pf. Kompl. Küchen-Einrichtungen vom einfachsten bis elegantesten Zurückgesetzte emallierte Geschirre werden zu sehr billigen Preisen abgegeben. 1. Geschäft: Leipzigerstr. Burghardt & Becher 2. Geschäft: Rammisch, Neubau. Größtes Spezialgeschäft für Prod. Sachsen. an der Halle. Fernspr. 1226.

Wer kauft schnell schmeckt auch trinkt und dabei sparen will, Perlkaffee Pfd. 90 Pf. Alle Erwartungen werden über-troffen. Julius Herbst, Rannischstr. 14. Billigste Bezugsquelle! Betten, Möbel und Sofas für nur 17 Mk. Gute Betten, für nur 25 Mk. Brautbetten, von 28 Mk. an Divas etc. Al. Ulrichstraße 18 a, 1. Etage.

Karnevals-Mützen! Eigenes Fabrikat. Billigst. Halle a. S. W. Schmeil, Taubenstrasse 4.

Nur 1 Mk. kostet das Einlegen einer neuen Uhrfeder, ab anderen Reparaturen billiger. Glas, Zeiger, Uhring a 10 Pf. Garantie 1 Jahr. C. Hammer, Uhrmacher, Leipzigerstrasse 42.

Weissenfels. Einem rechten Publikum von Weissenfels und Umgebung die ergebenste Mitteilung, daß ich eine Wasch- und Ganzplätterei eröffnet habe. Für saubere und prompte Bedienung wird Sorge getragen u. bitte mein Unternehmen zu unterstützen. Auch kann auf Wunsch die Wäsche abgeholt und abgeliefert werden. Frau Rosina, Zeigerstraße 17. Zur Konfirmation empfiehlt dauerhafte und gute Schuhwaren in großer Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen. Bestellungen nach Maß und Reparaturen prompt und billig. Max Wetterling, Geißstraße 35.

Stute & Meyerstein empfehlen Täglich Eingang von Neuheiten der Frühjahrs-Saison. Konfirmanden-Anzüge in allen Stoffarten von 9 Mk. an. Anfertigung nach Maß unter Garantie des Gütigens. Großes Stofflager.

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 43

Halle a. S., Sonntag den 19. Februar 1899.

10. Jahrg.

Ueber die Arbeit der Reichsboten.

Berlin, 16. Febr. 1899.

Ein tüchtiges Stück Arbeit ist's, das die Reichstags-Abgeordneten außerhalb der Sitzungstagen leisten müssen, wenn sie die Fülle von Druckschriften durchflauen wollen, die ihnen Tag für Tag ausgehen. Die Reichsboten haben keine Ahnung davon, welche Umkosten von bedrucktem Papier im Laufe einer Session durch die angeestellten Parlamentsboten den Abgeordneten in die Wohnungen geschleppt werden.

Jeder Abgeordnete erhält täglich in vorrächtiger Abendstunde ein hartes, graues Rouvert größtes Quart-Formats, ungefüllt mit allerlei Drucksachen. Zum mindesten enthält die Sendung die gedruckte Tagesordnung für die Sitzung am nächsten Tage und den gedruckt stenographischen Bericht über die dritte Sitzung. In der Regel enthält aber das Rouvert noch wesentlich mehr Drucksachen, obwohl schon die normale Durchsicht des stenographischen Berichts gut und gern 2 1/2 - 3 Stunden beansprucht. Dazwischen noch, was wesentlich mehrmals vorkommt, außer kleineren Sachen, Initiativanträgen, Berichten der einzelnen Kommissionen, namentlich der Wahlforschungskommission, der eine oder der andere Gegenstand bei, so nimmt die kritische Durchsicht 6-8 Stunden voll in Anspruch. Größere Gegenstände, von denen zur Zeit wohl ein reichliches Duzend vorliegt, fordern natürlich das Doppelte und Dreifache dieser Zeit, so daß ihre kritische Durchsicht auf mehrere Tage verteilt werden muß.

Aber außer diesen amtlichen Drucksachen laufen noch gar viele nicht amtliche ein. Hierzu gehören außerordentlich zahlreiche Petitionen und allerlei Denkschriften. Heute waren beispielsweise nicht weniger als 23 folio nicht amtlicher Drucksachen und Broschüren in dem oben erwähnten großen Rouvert mit enthalten; viele davon erzwangen sich eines ganz respektablen Lebensumfanges. Durch fällt mir eine Denkschrift des Reichsanwalts B. Kleider aus Altona in die Hände über „den Zusammenhang zwischen Gesellschafts-Versicherung und Todes-Versicherung“. Herr Kleider war ein recht gelehrtes Haus und eine philosophisch angelegte Natur sein; aber ein Konfessionsrat erster Güte ist er zweifellos gleichfalls. Er spricht unter Anwendung zahlreicher Zitate aus Schriften und Reden von Fichte, Bismarck, Hegel, Herle, Kant, Göthe, Höpfer u. a. über das neue Bürgerliche Gesetzbuch und „unser nationale Rechtsentwicklung auf dem sozialen Lebensgebiete“. Folgender Satz auf Seite 9 mag seine Denkt- und Schreibweise illustrieren:

Und so ist es denn nach dem Standen, zu dem ich mich befinde, eine Fügung Gottes, daß bevor das Bürgerliche Gesetzbuch am 1. Januar 1900 in Kraft, das Gesetz über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres vom 3. August 1893 außer Kraft tritt, und daß deswegen von den verübten und künftigen Regierungen dem deutschen Reichstage in dieser Angelegenheit ein neuer Gesetzentwurf vorgelegt werden ist, vorgelegt werden mußte.

Wer trotz dieser und ähnlicher Willen die 18 seitige Broschüre bis zum Ende hinunterwirft, hat gewiß Anspruch auf das Zeugnis, daß er sein Amt ernst nimmt.

Das Vorleseramt der Kaufmannschaft zu Rönigsberg berichtet, daß der Bestand der Reichsbank nicht nur auf je zehn Jahre sondern auf erheblich längere Fristen hinaus gesetzlich gesichert werde. § 41 Absatz 1 des neuen Bankgesetzes möge darum die Frist von 10 auf je 30 Jahre verlängern.

Die Handels- und Gewerbesteuern zu Chemnitz bittet dringend um Nichtannahme des Artikels 5 im Entwurf von neuen Bankgesetz; die Privatnotenbanken sollen berechtigt sein, ihr Notenpapier projektweise dem Reichsbank zu erhöhen; auch sollen die Noten der Privatbanken an allen Post-, Eisenbahn-, Zoll-, Steuer- und sonstigen Reichs- und Landesstellen angenommen werden müssen. — Mit einer ähnlichen Petition rücken die großherzogliche Handelskammer zu Dittensbach a. M. sowie die Handels- u. Gewerbesteuern zu Leipzig dem Reichstag auf den Leib. Auch der konservativ Graf v. Mirbach behandelt in einer Denkschrift von 11 Seiten Groß-Polo „Die Reform der Deutschen Reichsbank“, natürlich in jenem der Doppelwährung zugehörigen Sinne.

Der Vorstand der Thüringischen Invaliditäts- u. Alters-Versicherungskasse hat „eherbeiligt“ und „mit der Bitte um hochgeneigte Berücksichtigung“ Materialen vor über die Reuegstellung des Alters- u. Invalidenversicherung.

32 Seiten Lexikonformat stark ist eine Denkschrift über die geplante deutsche Südpolar Expedition, der eine hübsche Karte über den Stand der Südpolarforschung beigegeben ist und welche eingehend den von der Expedition zu erwartenden Nutzen skizziert.

Der Verein der Ladenbesitzer in Warmen erucht um ein Gesetz, welches den Ladenschluß allgemein auf abends 8 Uhr festsetzt. Kurz und bündig wird auf die schweren Schädigungen der Gesundheit aufmerksam gemacht, die mit dem jetzigen Zustande für das Ladenpersonal verbunden sind.

Eine Broschüre von 48 Seiten räumt das Schicksal, die rituelle Schlachtmethode der Juden, in Schw. Deutschen Bued verfolgt eine zweite Broschüre von 23 Seiten, welche den stenographischen Bericht der Reichstagsversammlung am 18. Mai 1887 über diesen Gegenstand enthält.

Der Breslauer General Anzinger weiß noch, es ent-

rände ihm bei Annahme des neuen Postzeitungsstarke ein Verlust von jährlich 146000 Mark. Er hat dem Reichstags die Original-Unterdrucken von 39265 Zeitungslesern vorgelegt, welche sich dem Proteste anschließen. Das ist mehr als granat! Auch die neuesten Nachrichten zu Dresden klagen, der neue Tarif treffe die „billigen Rollenblätter“ — man kennt diese Art von Zeitungen — „in einer geradezu existenzgefährlichen Weise“. Ich bin wahrlich kein Freund des neuen Zeitungsstarke; aber wenn er den billigen „unparteiischen“ Schulblättern den Hals umdrehen könnte, dann würde ich ohne Bedenken ihm zustimmen.

Um eine Liebesgabe bieten die Besitzer der Deutschen Stiefelfabriken, Mägen, Mägen und Spindelmaschinenfabriken, unter ihnen die Firma Alben & Wende in Halle. Sie wünschen eine Zoll-Rückvergütung auf das Getreide, das in der von ihnen verarbeiteten und ins Ausland geführten Ware enthalten ist. Sie verlangen daselbe Recht oder vielmehr Umkehr, das den Agrarier eingeräumt worden ist.

Vor kurzem war dem Reichstage eine Petition zugegangen, in welcher um mildere Beurteilung und Befreiung der homöopathischen Beruherinnen und um entsprechende Änderung des § 175 des Straf-Gesetzbuches erucht wurde. Die Petition war vom Geiste moderner Wissenschaft durchdrungen und von Gelehrten unterzeichnet, deren Namen vorzüglichen Klang in der Welt haben. Gegen diese Petition ist nun eine vom bekaanntesten Mitglieder der Gegenpetition gerichtete, die den ersten Petenten vorwirft, sie wollten für das Unikum Propaganda machen. Beim Durchlesen der Gegenpetition rief man deutlich den Widerspruch des Zeugnisses, und man wird an die lobenden Schreierhäuser des Mittelalters erinnert, auf denen „Herrn“ verbannt wurden.

Die Gegenpetition trägt eine große Anzahl Unterschriften, die 1100, darunter aus Halle die des Pastors Grünkeisen, des Professors von Haupt und des Konfessionalkates Hering, ferner die des Regierungsräthens von Dieck in Raumburg und die des Gymnasiallehrers Prof. Kneifel in Raumburg. Aus Raumburg hat sich der Superintendent Koblenzki und aus Leipzig der Evangelisationsgelehrte Tschner unterzeichnet. Außerdem zahlreich sind die Unterschriften aus Genua; es sind ihrer ein reichliches Hundert, also fast der gesamte Teil sämtlicher in ganz Deutschland zum mangelholten Unterschriften; natürlich fehlt der Judeprecher Jacobstötter nicht; zwei andere Unterschriften aus Genua sind der Stadtrat Klotz und der Lehrer Widt.

In einer anderen Petition bitten die Votengewerke und Langleibler der dem Reichstage des Amtes nachgeordneten höheren Reichsbehörden in Berlin um Aufhebung ihrer Gehälter. Die Darlegung ist höchst kurz und mit überzeugendem Zahlenmaterial ausgestattet.

Der Deutsche Gewerkschaftsverband verlangt ein Verbot von Schankstätten in Warenhäusern. Die Unterzeichner, unter denen sich Herr Güntherhaus in Halle befindet, verwarfen sich mit moralischer Pose gegen die Annahme, ihre Eingabe sei „durch Wichtigtuerei auf ihre berechtigten Erwerbsinteressen“ bittet worden. I wol Wer wird so etwas denken! Nur die reine unverständliche Menschenliebe und die Feindschaft gegen Lederhansbaker der Sauzeier hat ihre Eingabe geboren.

Der Verein deutscher Fahrradfabrikanten beschwert sich bitter über den geringen Eingangszoll, dem in Deutschland von auswärts kommende Fahrräder unterworfen sind. Die deutsche Fahrradfabrikation werde durch minderwertige amerikanische Ware“ vernichtet werden, wenn nicht bald Wandel geschaffen wird.

Der Verband deutscher Mühlenbesitzer petitioniert betreffs Differenzierung der Holzkohlenvergütung für die Rechtsausgabe nach dem Wert des Rohprodukts. Lange Tabellen, in denen die Feinigungsgrade bis auf sieben Decimalen ausgerechnet sind, sollen das gestellte Verlangen unterstützen.

Der Verein der Brauereien und Mälzereien von Gomburg und Umgebung wünscht ein Verbot der Verwendung von Surrogaten bei der Bierbereitung. — Die Herabsetzung der Fernsprechkosten in mittleren und kleinen Städten wird von der Handelskammer in Sonneberg in Thüringen gefordert, und die Bureau, Kammer und Unterbeamten der Versicherungsangestellten möchten den Charakter von Staats- oder Kommunalbeamten erhalten.

Unermühtig sind die Privat-Postkassen in ihrem Bestreben, den drohenden Schlag von ihrem Haupte abzuhalten, oder falls sich das nicht erreichen läßt, sich das Abschlagen des Kopfes wenigstens auf bezüglichen zu lassen. Kaum ein Tag vergeht, ohne daß von dieser Seite Druckschriften an die Abgeordneten gelangen. Ganz liegt wiederum eine 34 Großfolioseiten umfassende Denkschrift vor. Es wird ihnen nicht viel nützen. Des Schicksal der Postvorsorge ist zwar noch nicht befeuert, und keinesfalls wird der Regierungsentwurf unüberdacht zur Annahme gelangen, aber den Privatposten wird es schließlich doch an den Kragen gehen.

Das was der Inhalt der allein heute eingegangenen 23 nicht amtlichen Drucksachen. Man muß großen Appetit und einen guten Magen haben, um alles so geschwind zu verbauden, daß noch einige Zeit für andere Arbeiten übrig bleibt.

Gewerkschaften.

Das größte Baugewerk, das sich vor einigen Tagen in dem Berliner Vorort Hakenfeld ereignet hat, wird hoffentlich die Frage des Gewerkschaftsrechts wieder mehr in's Gedächtnis bringen. Auf einem Neubau ist dort eine Treppe eingestürzt und eine Anzahl Bauarbeiter wurden unter den stürzenden Giebeln lebendig begraben und dann aus den Trümmern mit schwerem Eisenort herbeigezogen. Zahlreiche Familien haben ihre Erben verloren. Blut und Schweiß ist in viele Arbeiterwohnungen eingedrungen. Die Verunglückten sind verheiratet, schändlich haben sie sich opfern müssen. Nur dem Schicksal der Arbeit sind wieder einmal eine paar Tote mehr gebettet, der Kapitalismus verlangt es so und die bürgerliche Gesellschaft möchte über solche Geschehnisse am liebsten still zur Tagesordnung übergehen. Selbsten das Klassenbewußtsein im Proletariat erwacht ist, geht das nicht immer an. Die Arbeiter haben allmählich Verständnis für ihre jämmerliche Lage bekommen, sie haben das ihnen gewährte bisherige Koalitionsrecht ausgenommen verstanden und bezieht sich auf solche Unfälle verlangt. Für großartig werden solche Verlangen mit dem Schlagwort sozialdemokratischer Agitation abgethan. Bästert aber einmal ein Unfall, dann tritt die hochmoralische Politik in Aktion; es wird eine Untersuchung über das Unglück angestellt und die Ursache amtlich festgestellt. Der schuldige Voller oder Bauunternehmer erhält auch manchmal wegen schuldiger Körperverletzung oder gar Tötung ein paar Monate Gefängnis, muß die Strafe auch manchmal ohne Begnadigung zu werden bis zum letzten Tage abtun. Das ist aber auch alles, was geschieht. Der Vorfall hat die Fällung einiger Attentäter zur Folge gehabt, amtlich ist der Gache Senlige gefahren. Die Toten werden nicht weiter zum Leben gebracht, die hinterlassenen Frauen und Kinder können die Wildhähigkeit ihrer Hinterbliebenen in Anspruch nehmen oder sonst sehen, wie sie die Welt durch's Leben schlagen.

Von einem miltären Bauarbeiterklub ist bei uns keine Rede. Bei § 154 der Gewerbeordnung wurde aber im Jahre 1891 auf Antrag des Reichstags eine Zulassungsbewilligung angenommen, wodurch die Gewerbeordnung durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrats auch auf die Bauteile ausgedehnt werden kann. Der Bundesrat hat dieser Bewilligung auch zugestimmt, aber heute nach fast zehn Jahren warten die Bauarbeiter immer noch auf die ihnen versprochene Bewilligung. Alle die schon Bewilligungen der Gewerbeordnung, die sich für andere Zwecke hauptsächlich gegenstände erweisen haben, können für die Bauteile einfach auf dem Bauplatz, denn es fehlt jene Kontrolle für ihre Ausführung. Die Polizei, die hier einzugreifen beauftragt ist, bestrahlt sich auf die über schon gekennzeichnete Tätigkeit im Falle eines Unglücks. Aber darauf kommt es doch nicht an, daß der Brummen ausgedrückt wird, nach dem das Kind hinein gefallen ist. Die Unfallversicherung ist die Hauptsache, und daran mangelt es ganz. Die Polizei ist auch gar nicht in der Lage, die Bauaufsicht auszuführen. Sie hat ganz andere Dinge zu thun, ihr Personal würde dazu gar nicht ausreichen. Ein Polizeibeamter ist auch kein Universalgenie, er ist zur Bauaufsicht sicher ganz ungeeignet. Es gehören dazu Sachkenntnisse, überhaupt größere Fähigkeiten, als der gemeine Unteroffizier sie besitzt. Bei § 3 der Gewerbeordnung soll ein Sachverständiger betraut mit allen in Betracht kommenden technischen Eigenschaften und Beweismitteln. Er kann sich nicht einmal erlauben, dem Bauunternehmer etwas zu sagen, denn dieser hat kein Wissen seiner Berufskenntnis einfach aus. Die Kontrollen müssen die Fähigkeiten tüchtiger Maurerpolizei haben, und die haben die Polizeien nicht.

In einer Reihe von Städten sind besondere Beamte eingesetzt, denen die Kontrolle der Bauteile anvertraut ist, die auch gewisse technische Vorbildung haben. Aber das sind nur wenige Städte und sehr wenige Beamte. Hier haben nun noch ein Unfallverletzungsamt, ein Unfallverletzungsamt, für deren Durchführung die Baugewerkschaften verpflichtet sind zu sorgen haben. Aber diese Baugewerkschaften haben sich bisher ihrer Pflicht einfach entzogen. Nur vereinzelt sind Kontrollbeamte eingesetzt, die jedoch zur Kontrolle in den großen Städten der Berufsvereinigungen nicht im entferntesten ausreichen.

Wie der Reichstagsabgeordnete Hoch neulich bei der Beratung des Etats des Reichsanwalts hervorhob, haben 3 Berufsvereinigungen mit 23123 Betrieben und 23806 versicherten Personen überhaupt keine Kontrollbeamten angestellt. In der reichlichst entwickelten Baugewerkschaften-Berufsvereinigungen, welche die meisten Bauteile angestellt hat, kommen aber auch noch auf jeden dieser Bauteile 1688 Betriebe mit 13569 Arbeitern. Die Zahlen beweisen, und aus diesen Zahlen geht deutlich hervor, daß den Baugewerkschaften die Sorge für Leben und Gesundheit ihrer Bauarbeiter nicht länger anvertraut werden darf. Es ist unbedingt nötig, daß auch die Bauteile der Gewerbeaufsicht unterstellt werden und die Gewerbeaufsichtsbeamten für die Mithilfe sachverständiger Bauarbeiter bei der Kontrolle bedienen. Die Forderung ist hier eben so begründet, wie im Bergbau. Freilich ist hier weit dort wenig Aussicht auf Erfüllung dieser Wünsche vorhanden. Der deutsche Reichstag ist nur auf die Unterzeichnung der Arbeiter gerichtet. Man schaut sich einfach, ihnen weitere Rechte einzuräumen. Die Regierung schließt sich nur als Vertreter der Unternehmerklasse und fürchtet das Geschehen dieser Seite, die da behaupten, dann nicht mehr Herr im eigenen Hause sein zu können. Die Kollegen des Herrn Klemm in Ostau, der, wie in dem größten Buchdruckbetrieb festgestellt worden ist, die seinen Bau betretenden Arbeiter mit dem Schimpfnamen Einbrecher, Spitzbuben regaliert hat, leben sehr zahlreich im ganzen Reich. Die Arbeiterchaft und ihre Vertreter in Parlament werden trotz aller widerigen Umstände nicht nachlassen, auf endliche Erfüllung eines gesetzlichen Gewerkschaftsrechts zu bestehen. Die gesetzlichen Ungleichheiten, welche sich fortgesetzt ereignen, müssen den Unternehmern immer wieder als die traurige Folge ihres ausbeuterischen Eigenmutes vorgehalten werden.

Zur **Kleiderstoffe, Jacketts, Umhänge, Wäsche, Korsetts, Taschentücher, Taillentücher etc. etc.** **M. Schneider** Halle a. S. Leipzigerstrasse 94.

